

Stellung Ulrichs von Zell innerhalb der Cluniacenser. Neben der Besitzgeschichte des Priorats im Hochmittelalter wird die adelige Gruppenbildung im Umfeld der Wolfenweiler-Schenkung 1139 behandelt und abschließend die Stellung des Priorates in der Klosterlandschaft des 12. Jahrhunderts im Oberrheinraum dargestellt. Im folgenden Kapitel wird die Gründung des Priorats Bollschweil und dessen Verlegung nach Sölden behandelt. Ferner werden die Geschichte der Herren von Scherzingen und ihr Umfeld sowie die Besitzgeschichte des Priorats im Hochmittelalter untersucht. Im Folgenden wird die Gründung des Priorats St. Alban in Basel ausführlich abgehandelt. Nach der umfassenden Behandlung der Gründung wird die Ausstattung des Priorats St. Alban und die mit ihm in Verbindung stehenden Persönlichkeiten wie Bischof Burkhard von Basel, Konrad von Bechburg, Kumo von Horburg, Werner von Kaltenbach, Graf Adalbert von Froburg und Graf Ulrich von Saugern abgehandelt. Dabei stehen insbesondere die Überlieferungsgeschichte und die Ausstattung von St. Alban im Mittelpunkt. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der Gründung der Priorate Kaltenbrunn, Altkirch und Feldbach im Sundgau und der Geschichte der Grafen von Mömpelgard-Pfirt. Das Kloster Selz war mit der Abtei Cluny eng verbunden. Der Verfasser geht der Gründung dieses Klosters und den Ansprüchen von Cluny nach. Obwohl sich Verbindungen zwischen Cluny und Selz nachweisen lassen, bleiben deren Konturen und ihre Auswirkung schemenhaft. Zahlreiche Einzelheiten aus der Geschichte von Selz lassen sich quellenmäßig in ihrer Verbindung zu Cluny nicht belegen. Ein weiteres Kapitel widmet der Verfasser Konfliktlösungen im Investiturstreit am Oberrhein, wobei er das Wirken der Cluniacenser mit heranzieht. Im letzten Kapitel widmet er sich der adeligen Gruppenbildung im Umfeld der oberrheinischen Zisterzienserpriorate. Die Arbeit schließt mit einem umfassenden Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einem Anhang mit der Urkunde von Markgraf Hermann von Verona für das Priorat Zell von 1139 und der Bulle Papst Lucius' III. für das Priorat Sölden von 1185. Der Verfasser hat eine wertvolle Untersuchung zur Kirchen- und Klostergeschichte am Oberrhein abgefasst, die auch einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte des Oberrheins im Zeitalter des Investiturstreites darstellt.

*Immo Eberl*

FRANZ J. FELTEN, WERNER RÖSENER (HRSG.): Norm und Realität. Kontinuität und Wandel der Zisterzienser im Mittelalter (Vita Regularis, Abhandlungen Bd. 42). Berlin: LIT-Verlag 2011, 624 S. ISBN 978-3-643-10408-3. Kart. € 69,90.

Es handelt sich um die unveränderte zweite Auflage des 2009 erschienenen Sammelbands, der aus einer Tagung im März 2007 hervorgegangen ist. Die Autoren sind in vielen Fällen ausgewiesene Experten, die um eine umfassende Darstellung der bisherigen Forschungsliteratur bemüht sind. Das Buch gewährt daher gleichzeitig den Einblick in die jüngere Zisterzienserforschung und auch den Rückblick in die Publikationen seit 1950.

Die Beiträge sind in fünf Teile gegliedert: 1. Neue Forschungsansätze zur Entwicklung der Ordensverfassung, 2. Aspekte der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 3. das Verhältnis der Nonnenklöster zu den Zisterzienserabteien, 4. die Ausbreitung des Ordens im Hochmittelalter, 5. zisterziensische Architektur und Sakralkultur. Werner Röseners Beitrag über Stand und Perspektiven der Zisterzienserforschung (1–19) geht dem ersten Teil voraus, dem letzten Teil folgen ein schlicht gehaltener Abbildungsteil (591–604) und ein auf Orte und Personen des Mittelalters beschränktes Register (607–620). Von den insgesamt 20 Beiträgen sind zwei englisch und einer französisch verfasst, die übrigen deutsch. Von den fünf Teilen sind der erste (Verfassungsentwicklung) und der fünfte (Bauten und

Kultur) die kleinsten, der gewichtigste Teil (263 Seiten) ist der mittelalterlichen Ausbreitung des Ordens gewidmet.

Gert Melville nimmt Bezug auf die hohe Relevanz der Norm-Frage bei den frühesten Zisterziensern, weil die ersten Männer in dieser Bewegung bei manchen Klerikern im schlechten Ruf der *fugitivi* standen; sie seien nicht besser als neue Eremiten, die sich zurückziehen, um nach Gutdünken zu leben. Aber sie wollten eben nicht, so Melville, *proprio jure* leben, sondern in die Fülle der Tradition eindringen, und zwar durch verinnerlichte Authentizität (39).

Elke Goetz beschäftigt sich mit der Berman-These, die Urtexte von Cîteaux seien erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden. Auf S. 51–64 gibt sie einen gründlichen Überblick zu den frühen Quellen des Ordens und zur Forschung seit Janauscheks *Originum Cisterciensium* (Wien 1877).

Peter Rückert geht der Frage von wirtschaftlicher Professionalisierung im 14. Jahrhundert nach. Zu dieser Zeit gelangten die südwestdeutschen Klöster zu Wohlstand und gaben die Eigenwirtschaft durch Mönche und Laienbrüder auf (116).

Franz Feltens Beitrag über die Zisterzienserinnen (179–223) dient als Literaturrevue der Zeit von 1998 bis 2009. In seiner sehr wertvollen Auswahlbibliographie (214–223) hat er Grundlegendes für zukünftige Arbeiten geleistet. Er ist auch der einzige Autor dieses Bandes, der auf die seit 1998 erscheinende Reihe »Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur« (Bernardus-Verlag bzw. Brepols) hinweist.

In ihrem Beitrag fragt Christine Kleinjung, wie die Ordensfrauen mit Personal, Verwandten und Stiftern umgingen (225–263). Ein weit gefasster Beitrag von Eva Schlottheuber geht auf Fragen der Verfassung, Verwaltung, nichtinkorporierte Klöster und Klosterreform ein (265–284). Es mag überraschen, dass die inkorporierten Frauenklöster im 15. Jahrhundert schwieriger zu reformieren waren als die nicht inkorporierten (280).

Carola Feys Beitrag (551–574) über Reliquien ragt durch Klarheit und Gründlichkeit hervor. Sie analysiert die Reliquie als vom Generalkapitel genormtes Objekt, als ästhetisches Objekt, als visuell ausgestelltes bzw. schriftlich inventarisiertes Objekt und schließlich als Stiftung und somit Bindeglied zwischen Kloster und gesellschaftlichen Gruppen wie Adel und Bürgertum.

Eine gewisse Distanz zum theologisch-spirituellen Erbe des Ordens lässt sich im Band feststellen: Monastische Theologie, *Consuetudo*, Benediktsregel, die »vier Evangelisten« des Ordens (Bernhard, Aelred, Wilhelm und Guerricus), ebenso Fragen der Liturgie- bzw. Musikwissenschaft werden wenig thematisiert. Dass eine Neuauflage dieses Buches bereits nach zwei Jahren notwendig ist, macht jedem Zisterziensersforscher Mut. Der Redlichkeit halber müsste jedoch die Titelseite darauf hinweisen, dass die Auflage »unverändert« ist. Die zweijährige Verschiebung und das dadurch entstandene geringfügige Manko an bibliographischer Aktualität ändert nichts an der hervorragenden Auswahl der richtungsweisenden Forscher und der Primär- und Sekundärliteratur, die in diesem Band zu finden sind. Das Buch ist daher für Zisterziensersforscher als Pflichtlektüre einzustufen.

*Alkuin Schachenmayr*

JÜRGEN EBERLE: Mittelalterliche Zisterzienserklöster in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Grundriss-Planatlas. Petersberg: Imhof 2011. 239 S., 200 Abb. ISBN 978-3-86568-516-2. Geb. € 39,95.

Obwohl die Baukunst der Zisterzienser seit Jahrzehnten in der Kunst- und Architekturgeschichte, aber auch in der allgemeinen geschichts- und landeskundlichen Forschung